Bücheranzeigen = Comptes rendus

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **12 (1908-1909)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pour varier les plaisirs on met l'enfant sur ses pieds; on se place à côté de lui; avec la main droite on saisit sa petite menotte droite et avec la main gauche la menotte gauche puis on se met en marche en scandant: Mon compère, ma commère; mon cousin, ma cousine; tire boudin, tire boudine: un mouvement brusque fait faire volte-face, puis on recommence indéfiniment.

Telles ont été nos simples amusettes; il est probable qu'elles ne suffiront pas aux générations futures: je les note donc pour mémoire, désirant si possible satisfaire la curiosité de quelque arrière petit neveu. Pour ce qui me concerne je serais enchanté de savoir si Madame de Brot (de Broch??) était déjà connue à Lavaux avant la Réformation et quel pouvait bien être le Curé qui retardait ainsi son arrivée!

Lausanne. Benj. Dumur.

Das „Scharlachrot" der obwaldnerischen Untersuchungsgefangenen.

Schon Cennino Cennini da Colle di Valdelsa sagt in seinem „Buch von der Kunst", Kap. 44, dass viele Lackrot mit Urin anmachen, was des übeln Geruches halber unangenehm sei; dagegen empfiehlt er im 153. Kap. selber Urin zum Auftragen des Bolusgrundes für Vergoldung[1]). In der häuslichen Färberei-Industrie Obwaldens spielte dieses Bindemittel bis in neuere Zeit eine Rolle. Man gebrauchte es in erwärmtem Zustande beim Färben der zu Hause gesponnenen Wolle, indem man den Farbstoff darin auflöste. — Man schrieb aber dem Stoffe nicht nur die Eigenschaft des blossen Bindemittels, sondern auch Einfluss auf die Farbnüance zu, wie aus nachfolgender die h. Oberkeit etwas verdächtigender Tradition erhellt Die Untersuchungsgefangenen auf der „Burgerstube" im Rathaus zu Sarnen soll man ausschliesslich mit Rindsbraten und starkem rotem Wein ernährt haben, um deren Nachtwasser zur Herstellung von Scharlachrot zu gebrauchen. — Ein Gefangener, der darum wusste, habe stets an das Fenster gehaucht und mit der Zunge die Feuchtigkeit abgeschleckt. Der Färber, dem die Obrigkeit den Stoff lieferte, habe darauf gleich gemerkt, dass etwas nicht richtig sei.

Die Tradition ist in der Schwändi allgemein verbreitet; wie weit sie eine reelle Grundlage hat, konnte ich freilich nicht eruiren; — zu dokumentieren ist sie jedenfalls nicht. R. D.

Bücheranzeigen. — Comptes rendus.

Das Bauernhaus im Deutschen Reiche und in seinen Grenzgebieten. Herausgegeben vom Verbande deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine. Mit historisch-geographischer Einleitung von Prof Dr. Dietrich Schäfer. Text mit 548 Abbildungen. Hiezu ein Atlas mit 120 Foliotafeln. Dresden (Gerhard Kühtmann) 1906. 331 Seiten. Gr. 4°.

[1]) Quellenschriften für Kunstgeschichte I (Wien 1871) S. 29 u. S. 101.

Das Bauernhaus in Österreich-Ungarn und in seinen Grenzgebieten. Hrg. vom Österr. Ingenieur- u. Architekten-Verein. (Text). Mit 67 Abb. im Texte, 6 Texttafeln, 75 Foliotafeln und 1 Landkarte. Wien (Österr. Ing.- u. Arch.-Ver.) u. Dresden (Gerhard Kühtmann) 1906. 224 Seiten. Lex. 8°.

Mit obigen Publikationen ist nunmehr das grosse Werk abgeschlossen, über dessen Fortgang wir in dieser Zeitschrift jeweilen berichtet haben. Den Löwenanteil hat, wie begreiflich, das Deutsche Reich davongetragen. Der eigentlichen Hausforschung geht eine historisch-geographische Einleitung von Dietr. Schaefer voraus, die, mit starker Betonung der politischen Geschichte, zunächst Deutschland als Ganzes behandelt und daran die einzelnen Länder oder Stämme (Rheinfranken, Sachsen u. Friesen, Hessen und Thüringen, Franken, sächs. Siedlungsgebiet, mitteldeutsches Siedlungsgebiet, Schwaben, Baiern) anschliesst. So wichtig die Siedlungsgeschichte für die Beurteilung der Haustypen ist, so sollten u. A. doch auch die geologischen, klimatischen und meteorologischen Verhältnisse nicht unberücksichtigt gelassen werden. Es folgen dann, als selbständige Kapitel, von verschiedenen Verfassern bearbeitet, die Haustypen der einzelnen Landesteile, meist unter Beigabe eines reichen Illustrationsmaterials im Texte; so werden uns geschildert Westhannover (v. Prejawa), Westfalen (v. Savels †), Oldenburg und Ostfriesland (v. Jansen u. Otto), die Wesermarschen (v. Wagner), Osthannover (v. Schlöbcke), Braunschweig (v. Pfeifer), die Elbemündung abwärts von Bergedorf (v. Faulwasser), Schleswig-Holstein ohne Elbmarschen (v. Mühlke), Lübeck und Lauenburg (v. Architekten-Verein Lübeck), Mecklenburg (v. Hamann), Pommern (v. B. Schmid), Ostpreussen (v. Dethlefsen), Westpreussen (v. B. Schmid), Posen (v. Kohte), Brandenburg (v. Hartung, Tieffenbach, Richter), Schlesien u. Grenzgebiete (v. Lutsch), Kgr. Sachsen u. Sachsen-Altenburg (v. L. F. K. Schmidt), die Altmark (v. Prejawa), Thüringen u. Hessen (v. Lutsch), die Rheinprovinz (v. Heuser), Lothringen (v. Heidegger), die bayer. Rheinpfalz (v. Miller), das Elsass (v. Statsmann), Baden (v. Kossmann u. Hummel), Württemberg (v. Gradmann), Bayern (v. Thiersch u. Förtsch). Den einzelnen Verfassern ist dabei ein mehr oder weniger weiter Spielraum gelassen; doch hat man durchweg den Eindruck, dass sie über die wesentlichen Punkte informiert sind und daher nicht Gefahr laufen, durch allzubreite Behandlung unwichtiger Nebendinge in's Uferlose zu geraten. So stellt denn das Ganze eine durchaus wissenschaftliche, auf eingehender Forschung beruhende Leistung dar, die auf Jahrzehnte hinaus nicht wird überboten werden können. Eines freilich fehlt uns noch für das Deutsche Reich: eine Typenkarte, wie auch eine übersichtliche Zusammenfassung der wichtigsten Typen.

Beides bietet uns die österreichische Abteilung, deren ganze Anlage wir, ohne den gediegenen Einzelabhandlungen im reichsdeutschen Teil Abbruch tun zu wollen, vorziehen möchten. Auch hier geht ein „geschichtlicher Teil“ voraus; aber schon die Wahl des Verfassers bedingt eine abweichende Behandlung. Von M. Haberlandt, dem verdienten Leiter des Österreichischen Volkskundemuseums und der vortrefflichen Zeitschrift für

österreichische Volkskunde liess sich von vorneherein eine stärkere Betonung des ethnographischen Moments erwarten, und so verliert denn auch seine Einleitung nie den eigentlichen Zweck des Werkes, die Hausforschung, aus dem Auge. Von allgemeineren Fragen über das Charakteristische des Bauernhauses, seine geschichtliche Bedeutung, seine Beziehungen zur Flureinteilung, die Zusammenhänge mit der Volkssitte, die individuellen Schwankungen in der Bauform, die Forderungen der Örtlichkeit und der Baustoffe, den engen Zusammenhang des Bewohners mit seinem Hause u. A. m. geht H. speziell zu Österreich-Ungarn über und behandelt hier zunächst die Geschichte und Literatur der Bauernhausforschung in diesen Ländern. Dann folgt, als Hauptabschnitt des geschichtlichen Teils die Besiedlung der österreichisch-ungarischen Monarchie (Übersicht der ethnographischen Hauptgruppen. Die Deutschen in den Alpenländern. Die Deutschen in den Sudetenländern. Die deutschen Volksgebiete in Ungarn. Die Tschechoslaven, Polen Ruthenen, Slowenen, Serbokroaten. Romanen, Ladiner, Magyaren). Das Kapitel Österreich zerfällt in: a) die deutsche Besiedlung, b) die slavischen Siedlungen, c) romanische Siedlungen; Ungarn in: a) die Magyaren, b) die Deutschen, c) die Slaven, d) die Rumänen. Den Hauptteil des Werkes bildet die Abhandlung von Anton Dachler über die Anlage, Herstellung und Zierformen des Bauernhauses. Wir lernen hier die Gehöfteformen und ihre Einteilung kennen, die historische Entwicklung des Hausgrundrisses, die ethnographische Einteilung und die geographische Verbreitung der verschiedenen Hausformen. Eine überaus wertvolle Beigabe ist das Kapitel über die Herstellung des Bauernhauses, in welchem die einzelnen Bestandteile des Hauses (Hauswände, Dach und Lauben, Einfriedung, Fussboden und Decke, Wohnungstüren, Fenster, Treppen, Heizung und Beleuchtung) zur Darstellung kommen. Es folgen als weitere Abschnitte die Gebäude und Anlagen ausser dem Wohnhause des Bauers (Ausnehmerhäuser, Kleinhäuser, Erdwohnungen, Landgasthäuser, Alm-, Schwaig- und Sennhütten, Holzknecht-, Köhler- und Hirtenhütten, Ställe, Scheuern, Maiskörbe, Heustadel, Harfen, Schopfen, Kasten (Speicher), Weinpresshäuser, Bienenhäuser, Schmieden, Mühlen, Krautgruben, Brunnen, Aborte, Gärten), „Religiöse Anlagen“ (Bestimmung des Bauplatzes, Grundsteinlegung, Gebräuche gegen böse Einflüsse, Christliche Abzeichen, Kapellen, Glocken, Bildstöcke, Marterln, Kreuze, Stubenaltar, Heiligenbilder), die Zierformen des Bauernhauses, eine Auslese von Hausinschriften und endlich volkstümliche Benennungen am Bauernhause (Bennenung des Bauers [„Hübler“, „Keuschler“, „Achtellehner“ usw.], der Gedäube und ihrer Teile). Alles in Allem ein abgerundetes Ganzes mit reichem volkskundlichem Material.

Gerne hätten wir es gesehen, wenn beiden Publikationen einige Karten der verschiedenen Dorfanlagen (Haufendorf, Reihendorf, Runddorf, Strassendorf usw.) beigegeben worden wären.

Mit Neid sehen wir Schweizer auf die grossartigen Werke unserer beiden Nachbarländer und schämen uns, dass wir uns nicht als Dritte an ihre Seite stellen dürfen; denn was der Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein geboten hat, darf sich nicht im entferntesten mit den wirklich wissenschaftlichen Arbeiten des deutschen Reiches und Österreich-Ungarns messen. E. Hoffmann-Krayer.

E. M. Kronfeld, Der Weihnachtsbaum. Botanik u. Geschichte des Weihnachtsgrüns. Mit 25 Abb. Oldenburg, Innerer Damm 11, u. Leipzig (Schulzesche Hof-Buchhandlung) o. J. [1906]. V + 233 S. 8⁰. M. 4. —

Der Verf. bezweckt mit diesem Buche eine zusammenfassende Darstellung der um die Weihnachtszeit vom Volksbrauch verwendeten Grüngewächse (Bäume, Sträucher, Zweige, Früchte u. Ähnl.). Wissenschaftliche Ziele verfolgt er kaum; das zeigen die massenhaft eingestreuten Gedichte. Gleichwohl aber sollten die historischen Betrachtungen (besonders über die Entstehung des Weihnachtsbaums) etwas besser begründet und die wichtigeren Zitate in den Anmerkungen angeführt sein. Wo hat z. B. der Verf. die Notiz gefunden, dass die Marsen der Göttin Tanfana zu Ehren Tannenzweige in den Händen getragen hätten (S. 155), und wie lautet das Schlettstädter Verbot v. J. 1555, Weihnachtsbäume zu hauen, wörtlich? Sicher ist, dass Geiler in seinem „Emeis" (1508) mit den „danreiss" keine Bäume meint. Neben manchen interessanten Tatsachen enthält das Buch viel unnötigen Ballast. E. Hoffmann-Krayer.

Dušan Jurkovič, Slowakische Volksarbeiten. Lief. 3 u. 4. Wien, Maximilianstr. 9 (Anton Schroll & Co.) 1907.[1])

Wir haben die Freude, unsern Lesern und allen Freunden bodenständiger Volkskunst das Erscheinen von 2 weitern Lieferungen der prächtigen Publikation anzuzeigen. Die Fortsetzung hält, was der Anfang versprochen. Nicht nur die technische Ausführung der Tafeln, sondern auch die Auswahl der Gegenstände verdienen höchstes Lob. Taf. 21 bringt einen bemalten Türvorbau aus Maratic (mit Trachtengruppe), 22 eine Stube in Schwanbach (mit fein stilisierter Wandbemalung und buntem Bauerngeschirr), 23 (polychrom) eine bemalte Truhe aus Divák (vorherrschend rote Blumenmuster in viereckigen Feldern auf tiefblauem Grund), 24 einen Ofen aus Radějov (daran eine Nische mit Pietà), 25 einen Getreidespeicher in Nový Hrozénkov, 26 eine Gasse in Nová Ves (charakteristisch die weit in die Gasse hinausragenden Traufkänel), 27 (polychrom) Hauswand-(Vorhaus-)Bemalung in Lanžhot, bei der uns wiederum der feine Formen- und Farbensinn (rot, gelb, grün) dieses Volkes in Erstaunen setzt, 28 ein Bienenhaus in Stramberg (die Öffnungen sind aus hölzernen Gesichtsmarken gebildet), 29 eine Stickerei aus der Vsetiner Umgebung, 30 einen (hölzernen) Leuchter und ein (reichgeschnitztes) Stockbeil aus Detva, 31 u. 32 die (hölzerne) ev. Kirche in Vel. Paludza, 33 das Innere derselben, Doppeltafel 34/35 (polychrom) einen bemalten Tellerrahmen („Tellerbort") aus Divák, 36 ein Bauernhaus (mit bemaltem Sockel) in Smolenice, 37 ein bemaltes Vorhaus in Petrová Ves, 38 Grabkreuze in Schwanbach, 39 Bauernhäuser in Čičman, 40 einen geschnitzten Festerstock in slov. Grob.

Wir möchten die Anschaffung des Werkes namentlich auch Gewerbeschulbibliotheken auf's angelegentlichste empfehlen.

E. Hoffmann-Krayer.

[1]) Vgl. Archiv X (1906) 112. 282.

Ausgegeben den 18. Mai 1908.